Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 **Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) 1,50 **Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 252. **Sonnabend, den 27. Oktober** **1894.**

△ Politische Wochenschau.

Wer gar zu früh todt gesagt wird, lebt gemeinhin noch recht lange. Das ist ein alter Satz, dessen Richtigkeit sich, der skeptischen Menschheit zum Trotz, schon oft genug bewährt hat. Und auch beim schwerkranken Kaiser Alexander von Rußland wird sich die Richtigkeit möglicherweise zum Theil erweisen. Daß der Zar von seinem so ungemein weit vorgeschrittenen Nierenleiden nicht mehr gänzlich wiederhergestellt werden kann, ist außer Frage. Die richtige Behandlung der Krankheit ist versäumt, als es noch an der Zeit war, auf Heilung zu kuriren, und diese Unterlassungssünde ist nicht wieder gut zu machen. Aber die von verschiedenen Seiten in den letzten Tagen der Vorwoche eingelaufene Nachricht, der früher so kräftige und kerngesunde Mann liege bereits im Sterben, war denn doch auch übertrieben. Gewiß ist die Krankheit des Zaren schon so ernst, daß ein plötzlicher Zwischenfall dem Leben des russischen Selbstherrschers ein Ende bereiten kann, aber ebensowohl kann es der Kunst der Aerzte und der sorgfältigen Pflege gelingen, das Leben des Herrschers noch eine Zeit lang zu erhalten. Wenn man bedenkt, wie ungemein schwer Kaiser Friedrich darniederlag, wie heftige Anfälle ihn trafen, und wie er sich immer wieder aufraffte, dann kann auch heute schwerlich jemand sagen, wann Kaiser Alexander die Augen zum ewigen Schlummer schließen wird. An seinem Krankenbett findet noch in stiller Weise die Vermählung des Thronfolgers Nikolaus mit der Prinzessin Alix von Hessen statt, ein Lebensbund, von welchem man heute mehr denn je sagt, daß er aus reiner Neigung entsprossen sei. Ueber des Zaren Tod ist nun schon unnöthiger Weise so viel gesprochen, daß es erst recht überflüssig erscheint, sich mit dem zu beschäftigen, was nach diesem Tode eintreten kann. Die Franzosen, für welche die Gesinnung des neuen Zaren eine Lebensfrage ist, besorgen dies Geschäft mit ihrem gewohnten Uebereifer und unter Mittheilung allerlei anekdotenhafter Geschichten, aber wir haben keinen Anlaß, darauf weiter einzugehen. Bei uns in Deutschland hat man den 36. Geburtstag der Kaiserin Auguste Viktoria gefeiert; die hohe Frau hat es durch ihre Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit im höchsten Maße verstanden, sich viele Herzen zu gewinnen. Die politischen Streitfragen, welche aus Anlaß der Vorarbeiten für die Reichstagssession entstanden sein sollen, sollen nun gelöst sein. Es ist davon überhaupt wohl mehr gesprochen, als sich eigentlich verlohnte, und von Gegensätzen zwischen dem Reichskanzler Grafen Caprivi und Mitgliedern des preußischen Staatsministeriums über die allgemeine Reichspolitik hat man schon sehr oft erzählt, ohne daß sich aus diesen Erzählungen irgend welche praktische Resultate ergeben hätten. Man kann daher auch diesmal das ganze Geklatsche auf sich beruhen lassen, zumal die stattgehabten Sitzungen des preußischen Ministerrathes einen befriedigenden Abschluß fanden. Wünschenswerth bleibt nur nach wie vor, daß über das Arbeitsprogramm des Reichstages recht bald genauer Aufschluß gegeben wird, denn sonst verbleibt es, wie früher meist, beim Reden und kommt nicht zu Thaten. Die Sozialdemokraten halten zur Zeit ihren alljährlichen Bundestag ab. Die Tonart in den Reden ist eine schärfere, als es sonst der Fall war, und die Parteileitung bekommt manches sehr ungenirte Wort zu hören. An bedeutsame Aenderungen im sozialdemokratischen Parteileben ist freilich absolut nicht zu denken. In der österreichisch-ungarischen Monarchie haben die Parlamentsverhandlungen zu sehr lebhaften Erörterungen geführt, im Wiener Abgeordnetenhause hat die Frage der Wahlreform viel Staub aufgewirbelt. Ob die Wiener Regierung angesichts des sozialistischen Wahlerfolges in Belgien, wo zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetz gewählt wurde, große Neigung zeigen wird, das allgemeine Wahlrecht einzuführen, dürfte aber billig zu bezweifeln sein. Aus Italien und England liegt nichts Neues von besonderem Belang vor, in Frankreich nimmt die Kammersession nun auch ihren Anfang, und ein großer Theil von Abgeordneten rüstet sich zum Sturmlauf auf das Ministerium, dem man Mangel an Energie und sonst noch alles mögliche vorwirft, und vor welchem nun allerdings kein Mensch mehr irgend welchen Respekt hat. Daß es gerade gegenwärtig, wo sich in Rußland ein Thronwechsel vorbereitet, wenig empfehlenswerth ist, eine neue Periode der Ministerkrisen an der Seine zu inszeniren, sieht man in Paris nicht ein, oder vielmehr die machthungrigen Parlamentarier wollen es nicht einsehen. Der chinesisch-japanische Krieg um Korea scheint nunmehr sich in Wohlgefallen auflösen zu wollen, von der Einleitung von Friedensverhandlungen ist die Rede. Das war vorauszusehen, daß es nicht bis zu einem Kampfe aufs Messer dauern würde. Den Chinesen ist die Courage schon lange zu Ende und die Japaner haben keine Moneten mehr. Und ohne beides giebt es nun mal keinen Krieg.

Die künftige Kaiserin von Rußland.

Ueber die Prinzessin Alix von Hessen, bekanntlich die Braut des russischen Kronprinzen, wird berichtet, daß dieselbe ebenso wie ihre Schwestern eine gediegene, aber allem Prunk und äußerem Glanz abgewandte Erziehung genossen hat, besonders aber ist der Sinn für Wohlthätigkeit und Familienleben entwickelt worden. Sonst ist selten etwas von der künftigen russischen Kaiserin in die Oeffentlichkeit gedrungen. Mit Bestimmtheit wissen wir jedoch, daß Prinzessin Alix hübsche Fertigkeit in weiblicher Handarbeit besitzt und Sinn für gute Lektüre hat, weniger für Romane als für Reisebeschreibungen und historische Werke. Mit jungen, gleichaltrigen Freundinnen, — die meisten derselben sind nicht adlig — pflegte sie noch vor einigen Jahren harmlose Gesellschaftsspiele zu spielen, unter welchen „Russisch Fangchens" [ein Versteckspiel] sich besonderer Beliebtheit erfreute. Bei einer Deutsch-Russin, Frl. Schneider, die, nebenbei bemerkt, auch schon die ältere Schwester, die jetzige Großfürstin Sergei, unterrichtet hat, ist sie in die Sprache ihrer neuen Heimath eingeführt worden. Als sie dieser Tage Darmstadt verließ, war sie bereits im Stande, sich ziemlich fließend auf Russisch zu unterhalten. Die Abreise erfolgte so hastig, daß zu größeren Ovationen keine Zeit mehr blieb. Die ihr näher stehenden jungen Damen hatten sich Tags zuvor noch bei ihr melden lassen und waren auch alle empfangen worden. Weinend und mit zitternden Händen die Blumen entgegennehmend, schritt die Prinzessin auf ihr Kupee zu, und auch der Großherzog konnte sich der Thränen kaum enthalten. Die Spende, welche die Frauen Darmstadts der Prinzessin Alix zur Hochzeit überreichen wollen, besteht in einer Ansicht von Romrod, wo die Prinzessin viele glückliche Tage verlebt hat. Vom Komitee der „Alice-Schule" empfängt sie eine aus grünem Seidenpeluche und vieux rose mit Hochsilberstickerei künstlerisch ausgeführte Renaissancetruhe, an deren Vorderseite sich das russische und das hessische Wappen befinden.

Deutsches Reich.

Unser **Kaiser**, welcher einige Tage in Liebenberg zur Jagd verweilte, ist am Donnerstag Abend von dort wohlbehalten wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Heute, Freitag, Nachmittag erfolgt die Abreise des Monarchen zur Jagd nach Schloß Blankenburg am Harz. — Kaiser Wilhelm beauftragte den deutschen Gesandten in Stockholm, Grafen Bray-Steinburg, auf dem Sarge des schwedischen Reichsmarschalls von Bild einen Kranz niederzulegen.

Die **Kaiserin** ist am Donnerstag von Schloß Glücksburg zur Einweihung des Domes in Schleswig unter dem Jubel der Bevölkerung eingetroffen. Die Einweihung verlief programmäßig. Generalsuperintendent Kaftan hielt die Weiherede, Probst Ziese die Predigt. Die Stadt war festlich geschmückt.

Die **Kaiserin Friedrich** wohnte am Donnerstag mit dem Prinzen Friedrich von Hessen (ihrem Schwiegersohn) in Frankfurt a./M. der Eröffnung der Kochkunst-Ausstellung bei und unternahm alsdann, nach einem Hoch auf den Kaiser, einen Rundgang durch die reichbeschickte Ausstellung.

Prinz Heinrich von Preußen hat in einem an den Oberpräsidenten der Provinz Schleswig gerichteten Handschreiben sein Bedauern ausgesprochen, daß eine für die nächste Zeit erfolgte Zusage ihm eine frühere Rückkehr nach Kiel und die Theilnahme an der Domfeier in Schleswig nicht gestatte, bei der in Gegenwart der Kaiserin im heimathlichen Norden ein so hehrer kirchlicher Bau von Neuem die Weihe erhalten werde.

Der **Kronprinz von Schweden** wird am Montag mit seinen Söhnen Baden, wo er seit einiger Zeit weilte, wieder verlassen und die Rückreise antreten. Auf derselben wird er in Potsdam dem Kaiserpaare einen kurzen Besuch abstatten. Die Kronprinzessin, die sich jetzt des besten Wohlseins erfreut, wird vorerst bei ihren Eltern in Baden-Baden verbleiben.

Der Regierungspräsident von **Liegnitz**, Prinz Handjery der vorläufig noch beurlaubt ist, kam dieser Tage von Berlin in Liegnitz an, verabschiedete sich von den Mitgliedern der kgl. Regierung und reiste dann wieder ab. Tags darauf traf der neue Oberpräsident von Schlesien, Fürst Hatzfeldt, ein und ließ sich die Herren von der Regierung vorstellen.

Die zum **Bundesrath** bevollmächtigten Minister der Einzelstaaten sind, wie der „Reichsanzeiger" meldet, in Berlin eingetroffen.

Ueber den **augenblicklichen Stand** der Verhandlungen bezüglich Abwehrmaßnahmen gegen den Umsturz erfährt die „Vossische Zeitung", daß eine Einigung zwischen den Vorschlägen des Grafen Caprivi und denen des Grafen Eulenburg noch nicht erzielt worden sind. Da Graf Caprivi für seine Vorschläge aber bereits die Zustimmung des Kaisers erlangt hat und die Mehrheit der preußischen Minister auf seiner Seite steht, so darf erwartet werden, daß sich Graf Eulenburg den Anschauungen des Reichskanzlers anschließt. Auch die „Nat. Ztg." behauptet noch

---

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von C. Sturm.

(18. Fortsetzung.)

Frau Pohlmann antwortete aber nicht, sondern ein krampfhaftes, leises Schluchzen verrieth nur, daß die Enthüllungen ihres unglücklichen Gatten und sein grausames Verlangen, die Verlobung der Tochter rückgängig zu machen, um sie einem ungeliebten Mann zu vermählen, ihr Herz mit unsäglichem Weh erfüllt hatten und daß sie jetzt nicht fähig war, ein Wort in der Angelegenheit zu sprechen.

„Es muß geschehen, Carola muß das Opfer bringen," begann aber Pohlmann von Neuem, „denn dann ändert sich ja alles zu meinem und zu unseren Gunsten, weil Hillessen alles daran setzen wird, um die Bank zu halten und die Verluste wieder allmählich auszugleichen. Hillessen ist auch nicht nur ein sehr kluger, sondern auch ein sehr reicher Finanzmann. Wir dürfen auch das Opfer Carolas nicht gar zu tragisch nehmen, denn Hillessen ist ein hochgebildeter Mann, der nichts versäumen wird, um die von ihm so heiß geliebte Frau glücklich zu machen, er wird sie auf Händen tragen und Carola wird sich schließlich auch glücklich fühlen. Viel höher stehende Damen als unsere Tochter haben oft ein Opfer des Herzens bringen und statt aus Liebe aus Verstand heirathen müssen, also wird auch Carola ein Einsehen haben. Sie thut mir freilich leid, das arme Mädchen, sogar sehr, sehr leid, denn ich weiß, wie sehr sie Professor Galen, diesen prächtigen Mann liebt, aber ein eiserner Zwang nöthigt mich, dieses Opfer zu verlangen."

Aber immer bekam er noch keine Antwort von seiner weinenden Frau, bis diese schließlich doch mehr und mehr von dem Jammer, den ihr Gatte ihr einflößte, gerührt wurde, und es ihr möglich schien, daß Carola vielleicht dem Vater, ja der ganzen Familie das Opfer bringen würde.

Dem unglücklichen Manne die Hand wie zur Versöhnung reichend, sagte dann endlich Frau Pohlmann halb laut und mit bebenden Lippen:

„Ich werde mit Carola sprechen und ihr sagen, was sie für Dich und uns thun kann. Vielleicht ist sie des Opfers fähig. Begieb Dich jetzt zu Bett, Bernhard, und versuche Dich zu beruhigen, Deine Nerven sind sehr aufgeregt, und Du könntest schließlich doch noch wirklich krank werden, was doch sehr schlimm jetzt sein würde."

Am andern Tage war ein großes Unheil über die Pohlmann'sche Familie hereingebrochen. Der Direktor Pohlmann war vor Aufregung, Sorgen und Gewissensbissen wirklich in ein schweres Fieber gefallen, und Frau Pohlmann, welche den Gemüthszustand ihres Mannes kannte und auch eine Kathastrophe für die Bank fürchtete, wenn ihr Mann längere Zeit krank blieb, glaubte den verzweifelten Schritt wagen zu müssen, Carola zuzumuthen, daß sie dem geliebten und verehrten Bräutigam die versprochene Treue breche und als Opfer für die Rettung des ungeliebten Hillessen Weib werde. Aber das Resultat war ein furchtbares. Carola stieß bei der schrecklichen Eröffnung einen erschütternden Schmerzensschrei aus und fiel dann unter krampfartigen Zuckungen in eine tiefe Ohnmacht, aus welcher das bisher so blühende junge Mädchen wie eine geknickte Rose erwachte und schwer leidend ein Mitleid erregendes Bild des Jammers darbot.

So lagen denn nun im Pohlmann'schen Hause zwei Personen, Vater und Tochter, krank darnieder, und kein Arzt vermochte gegen ihre Seelenleiden ein wirksames Mittel zu finden, weil es ein solches überhaupt nicht gab.

Inzwischen spielten sich im Pohlmann'schen Hause sehr seltsame Szenen ab. Hillessen kam schon im Laufe des Nachmittags, erkundigte sich nach des Bankdirektors Befinden und wollte ihn durchaus sprechen, aber mit dem richtigen weiblichen Gefühle, daß Hillessen der wahre Urheber des im Hause entstandenen Jammers sei, und daß sein Erscheinen vor dem Bette des kranken und hochgradig erregten Gatten leicht noch eine Verschlimmerung in dessen Zustande herbeiführen werde, verweigerte Frau Pohlmann mit größter Entschiedenheit dem Direktor Hillessen den Zutritt zu dem Bette des Kranken, und sehr enttäuscht, aber auch sehr besorgt, verließ der verschlagene Mann schließlich das Haus.

Gegen Abend kam aber auch Professor Galen und erfuhr zu seinem Schrecken, daß nicht nur Pohlmann, sondern seine geliebte Braut Carola plötzlich schwer krank geworden war. Galen, der auf das höchste um die Geliebte besorgt war, bat nun Frau Pohlmann inständig, ob er die Kranke nicht einige Augenblicke sehen dürfe, aber dies wurde ihm ebenfalls abgeschlagen und zwar nicht nur, weil es unschicklich sei, sondern weil sein Anblick das Leiden Carolas noch verschlimmern könne.

Professor Galen wurde leichenblaß bei diesen Eröffnungen seitens der Mutter seiner Braut und rief dann mit erregter und vor Schmerz bebender Stimme aus:

„Da kann wohl schließlich Carola auch sterben und ich darf sie lebend nie wiedersehen!"

Ein unsagbares Weh zuckte bei dieser Klage des edeln Mannes in dem Mutterherzen der Frau Pohlmann und einige Sekunden hindurch drohte sie der Schmerz und die Seelenqual niederzudrücken, um dann Galen alles zu gestehen, aber die Angst um den unglückseligen Gatten und die Aussicht, ihn durch das Opfer Carolas noch vor einem schmachvollen Loose retten zu können, bestimmte jetzt nur noch Frau Pohlmanns Handeln und Entschließungen.

„Sie dürfen Carola nicht mehr sehen, Herr Professor, so unendlich leid es mir auch thut," sagte die Frau Bankdirektor jetzt sogar mit erhobener Stimme, sodaß Galen förmlich zurücktaumelte und mit einem Tone, der Jammer und Hohn zugleich enthielt, ausrief:

„Ich darf Carola nicht mehr sehen!? Also das ist das jähe Ende unserer hoffnungsfreudigen Liebe! Darf ich da nicht

immer, daß eine Entscheidung noch nicht gefallen sei. Das „Tageblatt" weiß dagegen zu berichten, daß Graf Caprivi mit seiner Ansicht vollständig durchgedrungen ist, und daß besonders die bayrische Regierung, die einer Wiederholung der Ausnahmegesetzgebung abgeneigt ist, die Meinung vertritt, der Reichskanzler habe die Geschäfte mit soviel Geschick und weitem Blick geführt, daß er für die Weiterentwicklung ganz unentbehrlich ist. Einer Regelung der Frage von Reichs wegen dürfte die bayrische Regierung übrigens nicht beipflichten.

Im nächsten Reichshaltsetat wird, nach der „Post", die Forderung von zunächst zwei Bespannungsabtheilungen für die Fußartillerie, jede zu 1 Offizier, 6 Unteroffizieren, 42 Gemeinen, 12 Reit- und 44 schweren Zugpferden, erwartet. Das Bedürfniß hat sich bei der großen Belagerungsübung im Osten als unerweisbar herausgestellt, im Falle der Bewilligung würden die beiden Abtheilungen wohl zum 1. und 17. Train-Bataillon kommen. Inzwischen ist auch das Material der bespannten Fußartillerie zum Abschluß gelangt. Eine zweckmäßige Organisation der Bespannungen ist geradezu eine Lebenfrage, wenn im Ernstfalle eine ersprießliche Verwendung eintreten soll.

Für die Errichtung einer Landwirthschaftskammer in Posen hat sich eine Konferenz zur Vorberathung der Satzungen dieser Kammern ausgesprochen. Die Kammer soll aus 70 Mitgliedern bestehen.

Von der preußischen Eisenbahnverwaltung ist jetzt die endgiltige Einrichtung getroffen, daß für Hin- und Rückfahrt mehrere nach derselben Station reisender und zusammen zurückfahrender Personen eine gemeinschaftliche Blankokarte für die Hin- und Rückfahrt ausgefertigt wird. Bisher mußte in solchem Falle für jede einzelne Person eine Blankokarte ausgestellt werden.

Generalsynode. Durch königliche Ernennung sind in die Generalsynode noch der Oberpräsident v. Puttkamer in Stettin, der Oberpräsident Studt in Münster i. W. und Oberstaatsanwalt v. Plehwe in Königsberg i. Pr. als Mitglieder berufen worden. Auch Konsistorialrath Franck in Danzig soll zum Mitglied der Generalsynode ernannt worden sein.

In dem Prozeß gegen die „Westd. Allg. Ztg." wegen Beleidigung des Frhr. v. Marschall bemerkte Staatsanwalt Jonen, zu der Erklärung berechtigt sein, daß Staatssekretär Frhr. von Marschall zu den Artikeln des „Kladderadatsch" (welche bekanntlich gegen das Auswärtige Amt gerichtet waren) in keiner Verbindung stehe und bereit sei, dies zeugeneidlich zu bekunden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Bericht über den Stand der Herbstsaaaten um die Mitte des Monats Oktober 1894 und die Ernte von Weizen, Spelz und Sommergerste im Jahre 1894. Danach sind [Nr. 1 bedeutet bekanntlich sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering. 5 sehr gering] die Ernteaussichteu für Winterrogen 2, 3, für Klee und Luzerne 1, 9. Der Ernteertrag ergab nach vorläufiger Schätzung pro Hektar beim Winterweizen 17,0 Doppelzentner [1893: 17,0]. beim Sommerweizen 15,2 D.-Z. [13,3], beim Winterspelz 15,7 [15,2] bei der Sommergerste 17,8 D.-Z. [14,8].

Die „Post" begrüßt die energische Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.", der neue Kurs scheue eventuell auch vor einer Auflösung des Reichstages nicht zurück, um so lebhafter, als ein großer Theil der Presse in letzter Zeit mit der Behauptung planmäßig flau zu machen suchte, daß die Regierung eine Ablehnung ihrer Vorlage ruhig hinnehmen werde, der Reichstag sich daher garnicht zu geniren brauche. Wenn in diesem Falle auch nur der Wunsch der Vater des Gedankens war, so ist die offene Erklärung doch dankenswerth.

Zu den Vorgängen in der Oberfeuerwerkerschule in Berlin. Premierlieutenant Beckmann I. vom Feld-Art.-Regt. „Feldzeugmeister" [1. Brandenb.] Nr. 3 ist vom Kommando als Lehrer bei der Berliner Oberfeuerwerkerschule entbunden und durch den Premierlieutenant Schreiber vom Hess. Feld-Art.-Regt Nr. 11 ersetzt worden. Premierlieutenant Beckmann soll die Eingabe der Oberfeuerwerkerschüler wegen Verletzung der abendlichen Arbeitsstunden befürwortet haben. — Im Uebrigen herrscht jetzt in der genannten Lehranstalt ein sehr strenges Regiment; so müssen u. a. die Schüler im Kasino stets unter Aufsicht eines Offiziers ihre Mahlzeiten einnehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm einen Antrag an, durch den die Regierung aufgefordert wird, die nöthigen Vorkehrungen zur Gewinnung des Diphtherie-Heilserums unter Aufsicht und Kontrolle des Staates zu treffen und die entsprechenden Kredite zu beanspruchen. Der Minister des Innern theilte mit, die Impfungen behufs Gewinnung von Heilserum seien im Wiener Thierarznei-Institute seit 14 Tagen im Gange; inzwischen sei das Heilserum aus dem Auslande bezogen worden. Auch der oberste Sanitätsrath habe sich mit der Serumgewinnung und -Therapie beschäftigt; wenn das günstige Urtheil über die Therapie sich behaupte, werde die Regierung die Anstalten zur Gewinnung ausdehnen. — Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses bewilligte das Rekrutenkontingent für 1895.

Italien.

Der Oberbefehlshaber in der erythräischen Kolonie, General Baratieri, der vor einigen Monaten die Stadt der Derwische eroberte, meldete der italienischen Regierung, daß sich etwa 30000 Derwische, allerdings schlecht bewaffnet, zu einem möglicherweise Mitte November zu erwartenden Angriff auf Kassala sammeln. Angesichts des Umstandes jedoch, daß dieser Ort von einem verschanzten Lager umgeben und zu seiner Vertheidigung 5000 Mann disziplinirter Truppen vorhanden seien, erscheine Kassala gegen einen Angriff der Derwische vollkommen gesichert. — Im Vatikan haben die Verhandlungen bezüglich einer Vereinigung der morgen- und abendländischen katholischen Kirche unter dem Vorsitz des Papstes begonnen. — Ueber die Auflösung der sozialistischen Gesellschaften wird gemeldet, daß die Auflösung in 35 Provinzen des Festlandes erfolgte; in den übrigen Provinzen bestanden keine Sektionen der italienischen Arbeiterpartei. Die Gesammtzahl der aufgelösten Vereine beträgt 271, die insgesammt der Partei der italienischen Arbeiter angehören und sich zu dem Programm bekennen, welches ausdrücklich besagt, daß es auf der Basis des internationalen Klassenkampfes steht, auf der Nothwendigkeit einer gesetzwidrigen Aktion beharrt und als Grundsatz aufstellt, daß die Haltung der Partei nach Wesen und That eine revolutionaire sein muß. Bei der Auflösung der Gesellschaft wurden nur in Verona 5 Individuen wegen Hochrufen auf Caserio und die Anarchie verhaftet.

Rußland.

Das letzte Bulletin über das Befinden des Zaren lautet: „Im Laufe des Tages keine Schläfrigkeit. Appetit und Selbstgefühl besser. Oedem in den Füßen etwas verstärkt." — Am vergangenen Sonntag glaubte man in der Umgebung des Zaren, daß die unmittelbare Auflösung bevorstehe, schon an jenem Sonntag nämlich empfing der Kaiser, wie offiziell mitgetheilt wird, die heiligen Sakramente. — Am Freitag Nachmittag findet in der Kapelle der russischen Botschaft zu Berlin ein zweiter Bittgottesdienst für den Zaren statt. — Die Mittheilungen, daß das Leiden des Zaren einen operativen Eingriff an den Nieren erforderlich mache, mehren sich. Außer an den russischen Professor Grube, soll auch an den Berliner Professor v. Bergmann eine Berufung ergangen sein.

Spanien.

Der Kriegsminister beabsichtigt die spanische Armee mit Mausergewehren zu bewaffnen und hofft, daß die Gewehrfabrik in Oviedo in sieben Jahren 110 000 Gewehree werde herstellen können. Der Kriegsminister hält diese Produktion aber für ungenügend und wird in den Cortes einen Kredit beantragen, damit die Arbeiten Tag und Nacht gefördert werden könnten.

Portugal.

Iu der unter portugiesischer Oberhoheit stehenden Stadt Lorenzo-Marquez ist das deutsche Schiff „Seeadler" eingetroffen.

Frankreich.

In Paris finden zwischen dem französischen und dem spanischen Minister des Aeußeren Verhandlungen über die Verlängerung des bestehenden handelspolitischen modus vivendi zwischen Frankreich und Spanien statt. Trotz des lebhaftesten Wunsches einer Verständigung halte man letztere doch für sehr schwierig. — Frankreichs Ultimatum ist von der Hovas-Regierung auf Madagaskar noch nicht endgiltig zurückgewiesen worden. Die Rüstungen aber werden von derselben eifrigst betrieben. Auch Frankreich rüstet zum Krieg und entsandte bereits mehrere Kriegsschiffe nach Madagaskar. Eins derselben wurde bald nach der Abfahrt von einem englischen Kreuzer angerannt, so daß es zur Reparatur zurückkehren mußte. Der zum Zweck gütlicher Unterhandlungen entsandte Le Myre de Vilers ist in der Hauptstadt Madagaskars eingetroffen. — In der gestrigen Sitzung des Pariser Gemeinderathes versuchten die sozialistischen Stadtverordneten die Hetze gegen den Präsidenten der Republik Casimir Perier aus der Presse auf das Rathhaus zu übertragen, indem sie Beschwerde erhoben über die Behelligungen, denen das Publikum bei den Ausfahrten des Präsidenten durch die polizeilichen Maßnahmen ausgesetzt werde. Es wurden bösartige Witze über die monarchischen Gelüste Casimir Periers gerissen. Frau Casimir-Perier erhielt täglich unfläthige und Drohbriefe, zu deren Beseitigung ein eigener Sekretär angestellt werden mußte.

Asien.

Der arme Kaiser von China. Von dem Kaiser von China wird folgende sympathische Schilderung gegeben: „In dem Drama, das sich im fernen Osten abspielt, bildet der chinesische Kaiser die am meisten tragische Figur. Dieser ganz junge, zart gebaute Mann mit den trüben melancholischen Augen, sitzt gefangen in seinem ausgedehnten Palast, wie ein seltener Vogel in einem riesigen, goldenen Käfig. Er ist sehr einfach gekleidet, inmitten all des Glanzes, der ihn umgiebt. Er hat Zimmer, in denen er sitzen kann, würdevoll steif, wie in dem großen Thronsessel. Er hat Tempel, in denen er knien und die Ceremonie mit den vorgeschriebenen Geberden und in der Reihenfolge des Li-King, des Buches der Ceremonien, verrichten kann, sowie es die chinesischen Kaiser schon vor Jahrtausenden thaten. Er kann still wandeln in den herrlichen Gärten voll singender Vögel und prächtiger Springbrunnen, aber niemals kommt er heraus aus den engen Horizont, der ihn umgiebt. Die Welt da draußen sehen seine Augen nicht. Er weiß nicht, was das Leben ist, was das Volk ist, was das Meer ist und was die große Erde. Er sieht nicht die Millionen Unterthanen, über die er herrscht. Er weiß nichts, außer dem, was man ihm zu sagen für gut befindet. Er ist der Sohn des Himmels. „Dem Sohn des Himmels gehört alles, was unter dem Himmel ist", sagt ein chinesisches Sprichwort. Seine Person ist heilig, das Volk darf die Heiligkeit nicht durch seine Augen entweihen. Er ist umringt von einer Schaar intriguirender Mandarinen. Er ist wie festgekettet an die Ceremonien, die er befolgen muß. Was er thut, was er erlebt, was er unterläßt, alles ist genau vorgeschrieben. Und da draußen, entfernt von ihm, spielt sich das große Leben ab, dessen wahre Bedeutung er nicht ahnt, und über seinem Haupte hängt das Schicksal, wie eine schwarzgraue Wolke über einem goldenen Vogel in den Zweigen eines Baumes. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß seine Regierung nicht lange dauern wird. Wenn Japan siegt, wird die Partei des Ko-Lao-Hui, die Shing-Partei, ihn überfallen und sein Ende wird ein Mord sein. — Eine zweite Streitmacht von Japanern und Koreanern soll am 15. d. M. Söul verlassen und sich nach Süden gewandt haben, um einen Anfstand der Tonghans zu unterdrücken. Die Japaner sollen bemüht sein, das Volk durch Vertheilung einer großen Menge Silbers zu gewinnen. Unter den Japanern sind Krankheiten ausgebrochen. — Von der japanischen Regierung sind gewisse weitere Friedensvorschläge Chinas abermals verworfen worden. China drückte andererseits seine Bereitwilligkeit aus, einen Waffenstillstand und einen Frieden unter vernünftigen Bedingungen zu schließen. Es werde jedoch geglaubt, Japan wolle nicht nur die Unabhängigkeit Koreas sichern, sondern die chinesische Regierung durch Zufügung neuer Niederlagen zwingen, China für die unbeschränkte Entwickelung des Handels mit anderen Mächten zu öffnen. — Die in der Schlacht bei Pinghang geflohenen beiden chinesischen Generale Jeh und Wei sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden und werden enthauptet werden.

Afrika.

In Paris hat sich eine Gesellschaft mit zehn Millionen Franks Aktienkapital gegründet, deren Hauptzweck die Ausbeutung der Goldminen in Transvaal sein soll.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 25. Oktober. Eine Versammlung der Mitglieder des Bundes der Landwirthe aus dem Kreise Thorn, welche gestern Nachmittag im Schulz'schen Hotel stattfand und von etwa 100 Herren besucht war, wurde von dem Vorsitzenden der Kreisabtheilung, Herrn v. Wolff-Gronowo eröffnet. Er führte aus, daß der Theil der Bevölkerung des deutschen Reiches, von dessen Wohlergehen das Wohl und Wehe des ganzen Reiches abhänge, mit schweren Sorgen zu kämpfen habe. Aber dies sollte die Mitglieder des Bundes der Landwirthe gerade anspornen, immer fester und enger zusammen zu stehen und nicht muthlos zu werden. Zwar stehe ein großer Theil der Rathgeber der Krone den Bestrebungen unseres Bundes wenig freundlich gegenüber, jedoch die Rathgeber kommen und gehen. Vorwärts mit Gott für Kaiser und König und unser altes Vaterland! Alle stimmten kräftig in das auf den Kaiser ausgebrachte Hoch ein. Herr v. Puttkamer-Plauth machte dieselben Ausführungen wie auf der Versammlung in Marienwerder. Auch hier fand die Rede des Herrn v. Puttkamer lebhaften Beifall. Nachdem die Herren v. Wolff-Gronowo und Oberamtmann Krech-Althausen die Anwesenden aufgefordert hatten, so viele neue Mitglieder, wie nur irgend möglich, für den Bund der Landwirthe zu werben, wurde die Versammlung gegen 5¼ Uhr geschlossen.

— **Briesen,** 24. Oktober. Ein Stiergefecht, wie es wohl noch nie in unseren Mauern stattgefunden hat, fand heute Vormittag auf dem Hofe des Fabrikbesitzers Herrn Werner statt. Es hatte der Fleischermeister v. Kownatzki seine Leute nach einem Bullen auf das Land geschickt. Als diese nun das Thier durch das Getümmel der Straßen führten, ward es scheu, riß sich von seinen Führern los und trat den Rückweg an. In der Rehdenerstraße versperrte man ihm den Weg, so daß es sich auf den Hof der Fabrik flüchtete. Dort wurde der wuthschnaubende Stier sofort eingeschlossen und sollte gefangen und gefesselt werden. Doch niemand wagte sich zuletzt an ihn heran. Da blieb denn nichts anderes übrig, als ihn niederzuschießen. Zwei Kugeln erhielt er in den Leib und stöhnend sank er zu Boden, als aber nun der Fleischer mit der Axt ihn vollends tödten wollte, sprang er wieder auf, senkte das Haupt zum Stoße und zerriß dem Fliehenden die ganzen Kleider auf dem Rücken. Dann brach er zusammen und verendete.

— **Aus dem Strasburger Kreise,** 24. Oktober. Daß die Gutsarbeiter auf vielen Gütern besser gestellt sind, als die freien Arbeiter und selbst viele kleinere Besitzer, zeigte sich neulich bei zwei Hochzeiten auf dem Gute B. Außer den verschiedenartigsten Nahrungsmitteln, welche den Eltern der Braut zugetragen wurden, und außer den Beträgen für die Musikanten, wurden auf der ersten Hochzeit 126 und auf der kurz darauf folgenden 34 Mark nur von den Gutsleuten beim sogenannten Brauttanze zusammengebracht.

— **Graudenz,** 24. Oktober. In der gestern hier abgehaltenen Sitzung der Kreissynode knüpfte sich an den Jahresbericht des Vorsitzenden über die kirchlichen und sittlichen Zustände in der Diözese eine Debatte über die sogenannten „Lehrerbegräbnisse". Der Bericht des „Geselligen" sagt darüber: Die vielen dabei vorkommenden Mißstände; die Feier am offenen Sarge trotz aller Polizeiverbote, die langen Leichenreden voll Lobeserhebungen, welche nicht blos im Trauerhause, sondern trotz des Gesetzes auf dem Kirchhofe gehalten werden; der Spott der Katholiken über diese kirchlichen Handlungen durch Laien, die Entfremdung der Geistlichen von der Gemeinde wurden hervorgehoben. Andererseits wurde das Festhalten des Volkes am Hergebrachten, sowie die Schwierigkeit für die Aermeren, Fuhrwerk zur Abholung des oft entfernt wohnenden Pfarrers zu beschaffen, berührt. Die Synode nahm schließlich den vom Landrath Petersen-Briesen gestellten Antrag einstimmig an: „Die Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, darauf aufmerksam zu machen, daß zahlreiche Volksschullehrer sich die Funktionen evangelischer Geistlicher bei Begäbnissen anmaßen." Die Regierung wird ersucht, zur Beseitigung dieses angeblichen Mißstandes das Geeignete zu veranlassen.

— **Danzig,** 24. Oktober. Auf dem hiesigen Hauptfestungswerke, dem Hagelsberg, werden gegenwärtig wichtige fortifikatorische Arbeiten vorgenommen. Von See aus sind die Befestigungen des Hagelberges mit bloßem Auge zu sehen, denn die grün bewachsenen Rasenflächen heben sich recht markant ab. Noch ungünstiger gestaltet sich das Bild, wenn man die Forts mit dem Fernglas beobachtet, dann hebt sich jede fortifikatorische Einzelheit deutlich hervor, so namentlich das Pulverhaus. In letzter Zeit haben nun von verschiedenen Punkten der See aus diesbezügliche Beobachtungen stattgefunden, die jetzt dazu geführt haben, daß an den Wällen Baumpflanzungen angelegt werden. Diese werden beim Emporwachsen den Ausblick von See cachiren und einzelne Theile des Festungswerkes verdecken. — Vor einiger Zeit erfolgten hier eine Anzahl von Zeitungsgründungen polnischer Nationalität. Zu dem bestehenden Blatt der polnischen Volkspartei wurde ein solches der Hofpartei und ein zweites zwischen beiden stehendes gegründet. Das Erstere fand jedoch keine Verbreitung und ist jetzt wieder eingegangen.

— **Neufahrwasser,** 24. Oktober. Der russische Baron v. Rummell war aus der Festung Weichselmünde über den Graben entwichen, auf dem allerdings durch darin lagernde Hölzer eine mit wenig Schwierigkeit zu passirende Brücke geschaffen war. Gegenwärtig wird dieses Holz beseitigt, und es soll das weitere Lagern von Holz in dem Graben von der Festungsverwaltung in Danzig verboten worden sein. — Ein schwerer Unfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich hier gestern Abend am Hafenkanal. Der Matrose Otto Röschke von dem im Hafen liegenden Dampfer „Ida" hatte mit einem Bekannten längere Zeit in einem am Hafen belegenen Restaurant gesessen. Beim Heraustreten kamen beide dem Quai zu nahe, und kaum hatten sie sich getrennt, als R. in der Dunkelheit den Weg verfehlte und in's Wasser stürzte. Sofort herbeigeeilte Hilfe kam zu spät.

— **Mohrungen,** 23. Oktober. Bei dem gestrigen Sturm schlug ein Fischerboot auf dem Röthloffsee in der Nähe von Wilmsdorf um und die

---

um einige nähere Erklärungen bitten, weshalb eine solche plötzliche Wendung in unseren herzlichen Beziehungen eingetreten ist?"

„Wir haben weder Abneigung noch Groll gegen Sie," entgegnete darauf Frau Pohlmann, welcher der Professor in seiner jetzigen Gemüthsstimmung außerordentlich leid that, „sondern es sind zwingende Umstände ganz besonderer Natur, welche es verbieten, daß Sie meine Tochter ferner sehen und sprechen können. Eine nähere Aufklärung darüber wird Ihnen jedenfalls mein Mann schreiben, sobald er dazu im Stande ist. Auf jeden Fall kann ich Ihnen aber nur nochmals versichern, daß meine jetzt schwer leidende Tochter nicht gerade in Todesgefahr schwebt, daß aber ihr Gemüthszustand und auch andere Gründe es nicht gestatten, daß Sie Carola sehen und sprechen."

Professor Galen drang jetzt nicht mehr darauf, weitere Aufklärungen zu erhalten, sondern stumm und mit bitterem Gram in seinem edel geformten Antlitz stand er vor der Frau Bankdirektor, ein tiefer Seufzer, der das ganze Weh seines Herzens verrieth, entrang sich hierauf noch seiner Brust, denn machte er eine tiefe Verbeugung vor der Dame des Hauses und ging.

Glücklicher Weise war der Charakter des Professors Galen derartig groß und stark angelegt, daß ihn diese entsetzliche Enttäuschung und dieses räthselhafte Aufheben seiner Verlobung mit dem so innig geliebten Mädchen nicht ganz und gar zu Boden schmetterte.

Aber es war ein Schlag, der des Professors Gemüthsleben doch auf das Tiefste erschütterte, der seinen Glauben an Menschenliebe und Menschentreue wankend machte und seinen ideal angelegten Geist in die Fesseln des Zweifels und der Schwarzseherei schlug.

„Ja, die Menschen sind doch vorzugsweise schlecht und falsch und gerade dann am gefährlichsten, wenn sie uns erst lieb und gut erscheinen," murmelte die Stimme des plötzlich und mächtig erwachten Pessimismus jetzt in der Brust des Mannes, der bis vor einer Stunde noch alle Pessimisten verachtet und verspottet hatte. „Ja, sie haben mich alle verlassen, die erst so bereit waren, mir das Liebste und Schönste auf der ganzen Welt, eine geliebte Frau und ein trautes Heim zu verschaffen," dachte der in seiner Seele so tief gequälte Galen.

„Und wo ist denn Ernst Pohlmann, mein lieber treuer Freund, den ich schon besaß ehe ich das unglückselige Haus seines Vaters betrat?" hätte Galen laut ausrufen mögen, als er nun draußen vor der Pohlmann'schen Villa stand und mit düsterem Blick das Gebäude und den dazugehörigen Garten anschaute, dessen Anblick sonst einen wahren Jubel in seinem Herzen zu entzünden pflegte.

Es war inzwischen Nacht geworden und eiligen Schrittes verschwand der unglückliche Mann auf der in diesem Stadttheile noch spärlich beleuchteten Straße. Aber eine zweite Gestalt folgte ihm wie ein Schatten, leise und fast unsichtbar. Der Professor wählte seinen Weg nicht durch die auch des Abends noch sehr belebten Straßen der Hauptstadt, sondern ging durch das sogenannte Villen- und Gartenviertel, und gewandt und lauernd wie ein Raubthier schlich sich die Gestalt immer noch hinter ihm her. Aber ahnungslos und auch ganz den gewöhnlichen Tagessorgen entrückt, nur seinen unendlichen Schmerz im Herzen empfindend, eilte Galen dahin. Jetzt schritt er am Ufer des tiefen Flusses entlang und kein Mensch schien in der Nähe zu sein. Da umkreiste den Professor auf einmal die düstere, verdächtige Gestalt, er erhielt einen furchtbaren Stoß und stürzte mit einem jähen Aufschrei in den Fluß. Der Verbrecher floh und keine rettende Hand war in der Nähe, man hörte nur, wie der Unglückliche mit den Wellen des Flusses kämpfte. Und eine Weile darauf wurde es wieder still.

* * *

Am darauffolgenden Tage veränderte sich vieles in der Pohlmann'schen Villa. Carola, der die Mutter die Krankheit und das verhängnißvolle Unglück des Vaters in einer geeigneten Stunde anvertraut hatte, raffte sich zu einem heroischen Entschlusse auf. Sie erklärte, daß ihr Zustand sich wesentlich gebessert habe und daß sie den Vater sprechen müsse.

Frau Pohlmann, die edele und großmüthige Seele der Tochter richtig beurtheilend, ahnte, was dieselbe plante und ließ Carola gewähren.

Ernst und sehr bleich trat daher eine halbe Stunde später Carola vor das Krankenbett des Vaters, der mit heftig klopfendem Herzen der Tochter die Hand reichte.

„Du bist sehr krank und sehr unglücklich, Papa," sagte das bleiche Mädchen mit einer auffallenden Energie in ihrer Stimme, „aber wenn es in meiner Macht liegt, Dich wieder gesund und zufrieden zu machen, und ein drohendes Verderben von Dir und uns fern zu halten, so soll es geschehen. Ich habe in letzter Nacht mit Gottes Hilfe überwunden gelernt und will mich in alles das fügen, was Du für gut und nothwendig hältst."

Schluchzend sank sie dann dem Vater in die Arme und derselbe sagte von Rührung übermannt:

„Unaussprechlichen Dank, Du gutes Mädchen! Es ist das größte Opfer, welches Du bringen kannst, ich weiß es wohl. Aber Du edele Seele willst auch Deinen Vater nicht elend und unsere Familie nicht an den Pranger gestellt sehen. Nie, nie werde ich vergessen, was Du für uns gethan hast."

„Es ist gut, Papa, ich werde mein Loos tragen, wie es so manche Frau gethan hat und noch thun wird. Ich werde Herrn Hillessen, den ungeliebten Mann, auf Dein Geheiß heirathen, aber um zweierlei muß ich bitten, erstens muß es Herrn Hillessen gesagt werden, daß ich ihn nicht aus Liebe heirathen kann, und daß es noch seine Aufgabe wäre, meine Zuneigung und Hochachtung zu gewinnen, und daß ferner vor Ablauf eines vollen Jahres unsere Hochzeit nicht sein darf und daß unsere Verlobung demnach auch erst in einem halben Jahre bekannt zu geben ist."

(Fortsetzung folgt.)

beiden darin befindlichen Fischer fanden in den Wellen ihren Tod. Heute hat man nach langem Suchen die Leichen aufgefunden. Der eine der Ertrunkenen war erst seit 3 Wochen verheirathet.

— **Labiau**, 25. Oktober. Ein eigenartiges Malheur ist unlängst einem Knaben von sieben Jahren in dem Orte Rinderort am Kurischen Haff passirt. Als er nämlich eines Tages seinen ständigen Spielkameraden, einen Köter, wiederholt geneckt und gereizt hatte, schnappte derselbe mit einem Male nach dem Gesicht des Jungen und biß diesem die Nase bis zur Hälfte weg.

— **Inowrazlaw**, 24. Oktober. In der Stadtverordnetensitzung wurde die Berathung der Steuerplans für 1895/96 fortgesetzt. In das Bereich der Neubesteuerung wurden gezogen: Ganzverdeckwagen mit 20 Mk., Halbverdeckwagen mit 10 Mk. und Federwagen mit gepolstertem Sitz mit 5 Mk. Es sind bis jetzt ermittelt von der ersten Sorte 26, von der zweiten 12 und von der dritten 25. Ferner werden besteuert: Fahrräder mit 10 Mk., auch müssen Vereine, welche ein Vergnügen abhalten, 10 Mk. an die Stadt zahlen. Jagdscheine wurden mit 5 Mk. belegt. Die Kreiskommunalbeiträge hat bisher der Kreis aus der Kämmereikasse bezogen. Es wurde der Antrag gestellt, der Kreis möge fortan von den Realsteuern durch Repartition von den Einzelnen die Einziehung bewirken. Unsere Stadt bringt auf: Gewerbesteuer 21 500 Mk., Grundsteuer 4000 Mk. und Gebäudesteuer 29 887 Mk. Für das Etatsjahr 1895/96 wird unsere Stadt etwa 12 009 Mark mehr aufbringen müssen, als im Vorjahre, darum sollen 150 Prozent von der Real- und 150 Prozent von der Einkommensteuer aufgebracht werden. — Die Loge in der Soolbadstraße, eine Zierde unserer Stadt, ist fertig gestellt und wird in Kürze ihrer Bestimmung übergeben.

Locales.

Thorn, 26. Oktober.

* **Personalien.** Den Oberförstern Goecker zu Buchberg im Regierungsbezirk Danzig, Jercentrup zu Grünfelde, Erß zu Lindenberg und Ramelow zu Pflastermühl im Regierungsbezirk Marienwerder, ist der Titel Forstmeister mit dem Range der Räthe vierter Klasse verliehen worden. Der Gerichtsassessor Franz Krause in Thorn ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Cosel ernannt worden. Der Gerichtsvollzieheranwärter, Militäranwärter Hoffmann in Bokellen ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgericht in Carthaus bestellt worden. In gleicher Eigenschaft sind versetzt worden die Gymnasial-Oberlehrer: Professor Dr. Heidenhain vom Gymnasium zu Strasburg an das Gymnasium zu Marienburg, Professor Böhmer vom Gymnasium zu Konitz an das Gymnasium zu Aachen, Bordihn vom Gymnasium zu Dt. Krone an das Gymnasium zu Culm, Moczynski vom Gymnasium zu Meppen an das Gymnasium zu Dt. Krone, Groll vom Gymnasium zu Culm an das Gymnasium zu Meppen, Dr. Brandes vom Progymnasium zu Neumark an das Gymnasium zu Strasburg, Dr. Stöwer vom Progymnasium zu Berent an das Gymnasium zu Konitz, Küster vom Progymnasium zu Löbau an das Progymnasium zu Neumark. Der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Thunert ist als Oberlehrer am Progymnasium zu Löbau, der Lehrer Dörk an der Realschule zu Graudenz als Elementarlehrer und Dirigent der Stiftsschule an der Königlichen Kapelle zu Danzig, Laskowski als zweiter Lehrer an der Präparanden-Anstalt zu Rheden angestellt worden. Der Oberlehrer Schmidt am Progymnasium zu Frankenstein in Schlesien ist als Seminar-Oberlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Graudenz versetzt worden.

[**] **In der altstädt evangelischen Kirche** ist an Stelle des von hier verzogenen Herrn Korb Herr Kantor Grodzki als Organist angestellt worden.

(-) **Für die Firma Born & Schütze in Mocker** ist auf einen Desinfektionsapparat für Abwässer von Entwässerungsanlagen, welcher zur Einführung von Kalkmich oder ähnlichen Desinfektions-Mitteln dient und durch Wasser einer Wasserleitung oder eines Reservoirs betrieben wird, ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

Gustav-Adolf-Gedächtnißfeier. Der evangelische Bund, Ortsgruppe Thorn, beabsichtigt am Geburtstage Gustav Adolfs (9. Dezember) eine öffentliche Festfeier mit Vorträgen über die Bedeutung Gustav Adolfs für das deutsche Volk sowie musikalischen Aufführungen zu veranstalten.

Zum Konzert Barkowski-Strahlendorff-Kämpf am Dienstag den 30. Oktober im Saale des Artushofes. Ueber die in dem Konzert mitwirkende Sängerin Frl. Strahlendorff entnehmen wir der „Nordd. Allg. Ztg" folgendes: „Die Sopranistin Frl. Strahlendorff sang einige Opern, Arien und Lieder von Schubert, Eckert, Brahms, Taubert etc. mit großer Beseeltheit des Vortrages. Die Stimme der schätzbaren Sängerin wirkt durch große Mächtigkeit, dabei durch ungemein lieblichen und weichen Ton, der in allen Registern gut ausgeglichen und in der Höhe leicht ansprechend ist. Infolge des lebhaften Beifalles, welcher Frl. Strahlendorff nach dem Vortrage verschiedener Lieder wurde, entschloß sich diese zu einer Zugabe, die in der mit brillanten Coloratur-Cadenzen ausgestatteten reizenden Gounod'schen Gondoliere bestand." — Der künstlerische Erfolg wird dem Konzerte auch hier nicht fehlen und wir wollen daher die Musikfreunde nochmals auf das Konzert hinweisen.

Theater. Herr Theaterdirektor Berthold, der in Westpreußen in bestem Renommee steht, wird am 8. November im Schützenhause einen Cyklus von Vorstellungen eröffnen. Herr Direktor Berthold wird besonders mit Novitäten vor das Publikum treten; als eine der ersten soll Sudermanns neue Komödie „Die Schmetterlingsschlacht" zur Aufführung kommen.

Rennsieg zu Charlottenburg. Kannenberger Jagd-Rennen. 1700 Mark, 3200 Meter. Lt. Schlüters Octave (Lt. Gr. Bredow) 1. Major v. Jagows Kranich 2. Herrn H. v. Kotzes Columbia 3. Leicht mit zwei Längen gewonnen. Ferner lief: Türkin, Tot. 31: 10.

(†) **Schützenpreise.** Bekanntlich setzt der Kaiser alljährlich nach den großen Herbstmanövern Ehrenpreise für die besten Schützen eines jeden Armeekorps aus, und zwar einen Ehrensäbel für den besten Schützen aus dem Offizierkorps und zwei Ehrenpreise, gewöhnlich bestehend in goldenen Uhren, für die beiden besten Schützen aus dem Unteroffizierstande. Nach den hierüber eingelaufenen Berichten innerhalb des 17. Armeekorps sind nunmehr als die besten Schützen ermittelt: aus dem Offizierkorps Hauptmann v. Oppeln-Bronikowski vom Inf.-Regt. Nr. 61, aus dem Unteroffizierkorps Sergeant Schulz vom Inf.-Reg. Nr. 128 und Unteroffizier Ebell vom Inf.-Reg. Nr. 21, welche demnach die ausgesetzten Ehrenpreise erhalten dürften.

Die Kandidaten des höheren preußischen Schulamts. Das Zentralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen bringt in seinem neuesten Heft Mittheilungen über den Bestand an Kandidaten des höheren Schulamts vom 1. Mai 1894 und über die durchschnittliche Wartezeit derselben vom Tage der Anstellungsfähigkeit bis zur ersten endgiltigen Anstellung. Die Zahl der Kandidaten, welche am 1. Mai zur Verfügung der Provinzialschulkollegien blieben, ist amtlich auf 1525 festgestellt (gegen 1492 am 1. Mai 1893). Dieselben vertheilen sich nach den Hauptfächern wie folgt: 1. Religion und Hebräisch 68, 2. Lateinisch und Griechisch 647, 3. Französisch und Englisch 242, 4. Mathematik und Physik 273, 5. Chemie und beschreibende Naturwissenschaften 102, 6. deutsche Geschichte und Erdkunde 221. Die Wartezeit der Kandidaten betrug mit Rücksicht auf die in der Zeit vom 1. April 1888/89 bis 1. April 1892/93 erfolgte endgiltige Anstellung an staatlichen Anstalten durchschnittlich 5 Jahre 1 Monat, an nichtstaatlichen 3 Jahre 5 Monate. Somit ergiebt sich für die staatlichen Anstalten ein ungünstigeres Verhältniß als für die nichtstaatlichen. Der Grund wird darin erblickt, daß die Patrone der nichtstaatlichen Anstalten bei ihren Berufungen an das Dienstalter der Kandidaten nicht gebunden sind, und man ist der Ueberzeugung, daß Abhilfe dieses Uebelstandes Gegenstand weiterer Erwägungen sein müsse.

Einen charakteristischen Beitrag zum Kapitel vom unlauteren Wettbewerb liefert ein Vorfall, den der Berliner „Konfektionär" erzählt. In dem Schaufenster eines Berliner Kleiderladens war ein elegantes Herrenbeinkleid in auffallender Weise ausgelegt und mit dem Preise von 3 Mark ausgezeichnet. Ein Kunde verlangte das betreffende Stück. Das ging aber nicht so glatt, erstens war jene Sorte, mit Ausnahme des im Fenster befindlichen Stückes gerade ausverkauft, zweitens war ganz oben in der Ecke des Preisschildes noch die Zahl 95 angebracht, welche man unter Zuhilfenahme eines Vergrößerungsglases ganz gut sehen konnte, und endlich war der Preis von 3,95 Mark selbstverständlich nur für ein Hosenbein! Konkursmassen-Ausverkauf werden in folgender Weise veranstaltet. Ein Geschäftshaus macht Bankerott. Das Lager hat einen Werth von 25 000 Mark. Es findet sich ein Käufer dafür, der dem Massenverwalter nicht allein die Waare zum Taxwerth abnimmt, sondern auch noch das Lokal für ein Jahr miethet zum Miethspreise von 32 000 Mark, also der Miethspreis ist schon um 7000 Mark höher als die Masse. Nun geht der Tanz los, in den Tageszeitungen wird in großen Inseraten bekannt gemacht, daß die Konkursmasse „zu Taxpreisen" verkauft wird; an den Schaufenstern und an den Thüren werden Zettel angeklebt, welche mit „Bekanntmachung" über- und mit „Der Verwalter" unterschrieben sind und aufs Haar dem Aktenstück eines Gerichtsvollziehers ähnlich sind. Der Verwalter ist irgend ein Partiewaarenhändler, der auf diese Weise allen möglichen Ramsch zu schwerem Preis an das Publikum los wird, denn das Geschäft im Ausverkauf geht immer gut, und in drei bis vier Tagen ist in der Regel die richtige Konkursmasse ausverkauft, während aber noch ein ganzes Jahr lustig ausverkauft wird. Täglich werden große Posten neuer Ramschwaaren eingeliefert. So wird das Publikum in unerhörter Weise betrogen. Hoffentlich macht das zu erwartende Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb solch dreistem Schwindel für immer ein Ende.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Bütow, Magistrat, Nachtwächter, 324 Mk. Gehalt jährlich. Im Kreise Rummelsburg, Kreis-Ausschuß zu Rummelsburg, Chausseeaufseher, jährlich 756 Mk. und 90 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, das Einkommen steigt von 5 zu 5 Jahren um 36 Mk. bis zum Höchstbetrage von 864 Mk. Kaiserl. Ober-Postdirektion Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk.

— **Ueber die Neuordnung der preußischen Eisenbahnbehörden,** die am 1. April k. J. in Kraft tritt, werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Jeder Eisenbahndirektion unmittelbar untergeordnet sind Bau- und Betriebs-, Verkehrs- und Maschinen-Inspektionen. An der Spitze jeder Bau- und Betriebs-Inspektion steht ein Inspektor, welchem die Ueberwachung des baulichen Zustandes der Bahnanlagen, die Beförderung der Züge, die Beaufsichtigung des Stations- und Telegraphendienstes, die Kontrole über die Bau- und Betriebsmaterialien und die Ausübung der Bahnpolizei in seinem Bezirke obliegt. Dem Bau- und Betriebs-Inspektor untergeordnet sind vier bis sechs mittlere Bureaubeamte für den schriftlichen Verkehr und die Rechnungssachen, ferner ein bautechnischer Eisenbahnsekretär und ein Zeichner. Der Erstere vertritt im Behinderungsfalle den Inspektor; er kann den Titel „Bahn-Ingenieur" erhalten. Der Bahnmeister, dessen Thätigkeit sich nicht ändert, und die Stationsvorsteher mit ihrem Personal stehen unter der Bau- und Betriebs-Inspektion. — Die Verkehrs-Inspektion arbeitet selbstständig neben der vorgenannten. An ihrer Spitze steht ein Verkehrsinspektor, welcher den durch Auflösung der Betriebsämter verfügbar werdenden Verkehrs-Kontroleuren bezw. den älteren bewährten Güter-Expedienten entnommen werden soll. Der Verkehrsinspektor ist der Vorgesetzte des gesammten Personals der Abfertigungsstellen und Stationskassen. Seine Thätigkeit besteht darin, die Verbindung zwischen der Kontrole der gesammten Güter-, Gepäck- und Personenbeförderung und dem Dienste der Packmeister zu unterhalten; ferner unterliegt ihm die Vorbereitung bezw. Erledigung der Reklamationen. Die Verkehrsinspektion wird ebenfalls mit vier bis sechs Bureaubeamten besetzt. — Die Maschinen-Inspektionen behalten im Wesentlichen ihre jetzige Thätigkeit. Bei Differenzen zwischen den drei Dienststellen bestimmt in dringenden Fällen jedesmal der Bau- oder Betriebsinspektor, sonst ist die Entscheidung der Direktion herbeizuführen.

Jahrmarkt. Der Herbst-Jahrmarkt hat heute begonnen und endet mit dem 1. November (Aller Heiligen). Verkäufer sind in großer Zahl erschienen und hoffen auf guten Absatz ihrer Waare. Auch Vater Pluvius hatte sich heute eingefunden, welcher die Käufer zeitweise vom Markte fern hielt.

Schweineeinfuhr. Heute wurden 88 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Gefunden** ein Kolli hellbraunes Packpapier in der Baderstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,90 Meter über Null, das Wasser steigt noch. — Die Dampferanlegestelle an der Bazarkämpe ist bei dem jetzt günstigen Wasserstande ganz nahe bei der Dill'schen Badeanstalt verlegt, wodurch der Weg zum Bahnhof um ein Erhebliches verkürzt ist.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 24. Oktober.** K. Biegeleisen durch Szubialka 1 Traft 1004 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 137 Eichen einf. Schwellen. S. H. Rutenberg durch Friedenthal 4 Traften 1780 Kiefern Rundholz, 464 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 236 Kiefern Sleeper, 186 Kiefern einf. Schwellen, 2 Eichen Plancons, 197 Eichen Rundschwellen, 2700 Eichen einf. Schwellen. — Eingang am 25. Oktober: A. Kornblum durch Jacob 1 Traft 1593 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 952 Kiefern Sleeper, 18 Eichen Plancons, 1577 Eichen einf. Schwellen, 2200 Stäbe, 300 Blamiser. S. Kopczonski durch Meus 2 Traften 1265 Kiefern Rundholz.

r. Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts.

Die Ortspolizeibehörde ist, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts 3. Senats, vom 15. Februar 1894, befugt, gegen das für die Anwohner gesundheitsgefährliche Geräusch eines nicht besonders konzessionirten Gewerbebetriebs, insbesondere gegen das nervös machende Geräusch einer Feilenhauerei, einzuschreiten und von dem Eigenthümer des Hauses, in welchem das Gewerbe mit seiner Genehmigung betrieben wird, Einrichtungen zu verlangen, durch welche die Gefahr beseitigt werden kann. — Die Ortspolizeibehörde ist sogar nach einem weiteren Urtheil desselben Senats vom 25. Juni 1894 befugt, gegen einen durch Geräusch gesundheitsgefährlichen Gewerbebetrieb einzuschreiten, wenn zwar dadurch nicht normal veranlagte Durchschnittsmenschen, wohl aber etwaige nervöse Anwohner in ihrer Gesundheit gefährdet werden können. Ebenso hat das Ober-Verw.-Gericht 3. Senat, durch Urtheil vom 10. Mai 1894 die Polizeibehörde zum Einschreiten gegen das Signalisiren mittels einer Dampfpfeife in einer Fabrik, wodurch nervenschwache Anwohner noch nervöser gemacht werden können, für befugt erachtet.

Vermischtes.

Die Namensbezeichnung unserer Kriegsfahrzeuge. Erst wieder die Schiffstaufe des in voriger Woche auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven von Stapel gelaufenen neuen Kreuzers 4. Klasse „Geier" hat bewiesen, daß die Namensbezeichnung unserer Kriegsfahrzeuge keine willkürliche ist, wie vielfach angenommen wird, sondern in fast allen Fällen der näher mit den Verhältnissen unserer Marine Vertraute ohne weiteres aus dem Namen eines Kriegsschiffes schließen kann, welcher Größe, welcher Gattung und welchen Typs dasselbe ist, selbst wenn er es noch nie gesehen. Soweit wir unterrichtet sind, ist unsere Marine die einzige aller Staaten, welche in dieser Beziehung nach einheitlichen Grundsätzen vorgeht, wenn auch naturgemäß die übrigen Flotten ihren Fahrzeugen Namen in der Taufe beilegen, die mit dem betreffenden Lande im gewissen Zusammenhange stehen, wie die größerer Städte, siegreicher Schlachten, die Namen Angehöriger des Herrscherhauses oder sonst verdienter Männer. Die Namen unserer großen Panzerschiffe bezeichnen fast durchweg solche gekrönte Häupter, wie: „König Wilhelm", „Kaiser", „Kronprinz", „Friedrich der Große" oder die [illegible] aten, wie: „Deutschland" selbst, resp. „Preußen", „Sachsen", „Württemberg", „Baiern", „Baden", und „Oldenburg"; oder man giebt ihnen Namen glorreicher Siege von 1870/71, wie: „Wörth" und „Weißenburg". Unsere Panzerschiffe 4. Klasse haben sämmtlich Namen aus dem Gebiet der Sagen, besonders dem der nordischen, wie „Beowulf", „Frithjof", „Siegfried", „Hildebrand", „Heimdall" und „Hagen". So ist auch mit Bestimmtheit bereits heute schon zu sagen, daß das auf der kaiserlichen Werft noch im Bau begriffene Panzerschiff 4. Klasse einen in dieses Gebiet fallenden Namen erhalten wird. Die Namen unserer 13 Panzerkanonenboote sind sämmtlich aus dem Gebiete des Thierreiches entnommen, besonders aus dem der Weichthiere, wie: „Viper", „Skorpion", „Basilisk", „Chamäleon", „Krokodil", „Salamander", „Natter", resp. „Wespe", „Biene", „Mücke", „Hummel", „Bremse" und „Brummer". — Die großen Kreuzer unserer Flotte führen die Namen fürstlicher Häupter in weiblicher Linie, wie: „Kaiserin Auguste", „Irene", „Prinzeß Wilhelm", „Alexandrine", „Olga", „Marie" und „Sophie"; hierher gehören auch die bereits aus den Flottenlisten gestrichenen Glattdecks-Korvetten „Louise", „Augusta" und „Victoria." Eine ganze Reihe von Fahrzeugen führt die Namen großer Männer aus der neueren Zeit, wie „Moltke," „Bismark", „Blücher", „Stein", „Stosch", „Gneisenau", die sämmtlich sogar Schwesterschiffe waren. Die Kreuzer 4. Klasse der Flotte haben alle Namen aus der Vogelwelt, als „Seeadler", „Condor", „Cormoran", „Falke", „Bussard", „Schwalbe", „Sperber" und auch der „Geier." — Einige der Kanonenboote bezeichnen kleinere Raubthiere, wie „Wolf", „Iltis" oder „Hyäne". Auch die Namen der Avisos sind nicht willkürlich gewählt, sondern sie drücken alle einen Begriff von etwas Schnellem aus, wie „Blitz" „Pfeil", „Meteor", „Komet" u. s. w. Auf die beiden letzten Klassen unserer Kriegsschiffe, die zu „Schul"- und „besonderen Zwecken" verwandten, läßt sich unsere Behauptung nicht anwenden, da sie ursprünglich zu anderen Dienstfunktionen verwandt wurden und gegenwärtig in sekundärer Weise nur aufgebraucht werden.

Ein jugendlicher Raubmörder. In Lyon wurde ein 13jähriger Knabe, Namens Millard, der in einer Glasfabrik arbeitete, von seinem Kameraden, dem 14 Jahre alten Charles Nutoux, erwürgt und seines Lohnes im Betrage von 35 Fr. beraubt. Der Thäter gestand nach längerem Leugnen sein Verbrechen.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Warschau, 26. Oktober (Eing. 1 Uhr 30 Min.). Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern 1,75, heute 2,00 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Brest, 25. Oktober. Heute Nachmittag explodirte der Dampfkessel des Kreuzerdampfers „Arethuse" während angestellter Versuche mit forcirtem Dampfdruck. Sechs Mann wurden getödtet und zwanzig verletzt.

Brüssel, 25. Oktober. Die „Indep. belge" verzeichnet das Gerücht, daß die königliche Botschaft, welche der Ministerpräsident de Burlet bei Eröffnung der Kammer verlesen wird, folgende soziale Gesetzentwürfe ankündigen werde: Gesetz über Errichtung von Pensionskassen für Arbeiter; Gesetz, betreffend den Maximalarbeitstag für Kohlen- und Steingrubenarbeiter von acht Stunden und ferner das Gesetz über die Einführung der obligatorischen Sonntagsruhe in Staats- und Eisenbahn-Verwaltungen.

Rom, 25. Oktober. Dr. Risso in Genua soll ein neues Mittel gegen Diphtherie erfunden haben, welches noch wirksamer ist, als das Behring'sche.

Paris, 25. Oktober. Ein Telegramm aus Livadia an die hiesige russische Botschaft hebt besonders hervor, daß der Zar immer noch volles Bewußtsein besitze.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. Oktober 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,90 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 8 Grad Celsius.

Barometerstand: 27 Zoll 6 Strich.

Bewölkung: bewölkt.

Windrichtung: Südwest schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 26 Oktober	0,90	über Null
"	Warschau den 20. Oktobber	1,35	" "
"	Brahemünde den 25 Oktober . . .	2,94	" "
Brahe:	Bromberg den 25. Oktober . . .	5,34	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 25. Oktober.

Wetter regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen etwas fester 130 pfd. hell 118 Mk. 134 pfd. 122 Mk.

Roggen etwas fester und gefragter 121 pfd 100 M. 124/26 pfd. 101/102 Mark.

Gerste nur feine Waare begehrt. 120/25 Mk., Mittelw. 105/10 Mk.

Erbsen gute Mittelw. 115/20 Mk. Futterw. 101/104 Mk.

Hafer flau 100/104 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		26. 10. 94	25. 10. 94
	Russische Banknoten p. Cassa	221,45	220,—
	Wechsel auf Warschau kurz	218,15	217,80
	Preußische 3 proc. Consols	93,80	93,70
	Preußische $3^{1}/_{2}$ proc. Consols	103,30	103,30
	Preußische 4 proc. Consols	105,80	105,90
	Polnische Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ proc	67,40	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,50	—,—
	Westpreußische $3^{1}/_{2}$ proc. Pfandbriefe	100,25	100,20
	Disconto Commandit Antheile	197,50	195,40
	Oesterreichische Banknoten	163,90	163,80
Weizen:	Oktober	126,75	127,25
	Mai	134,50	135,25
	loco. in New-York	$56,^{3}/_{4}$	$56,^{1}/_{8}$
Roggen:	loco.	109,—	109,—
	Oktober	108,—	108,50
	Dezember	110,25	111,—
	Mai	115,75	116,25
Rüböl:	Oktober	43,50	43,70
	Mai	44,40	44,50
Spiritus:	50er loco.	51,30	51,60
	70er loco	31,60	31,90
	70er Oktober	35,60	35,80
	70er Mai	37,40	37,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^{1}/_{2}$ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Das Kiefern-Bauholz aus den nachbenannten für den Winter 1884|95 projektirten Schlägen soll vor dem Abtriebe öffentlich meistbietend verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf **Dienstag, den 13. November d. Js., Vormittags 11 Uhr** auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) anberaumt worden.

Zum Ausgebot in je einem Loose gelangen:

	Schutzbezirk		Jagen		
1.	Schutzbezirk Guttau	Jagen	79b	mit ca. 450	fm Bauholz
2.	" "	"	81d	" " 350	" "
3.	" "	"	83	" " 650	" "
4.	" Barbarken	"	38a	" " 150	" "
5.	" "	"	52b	" " 150	" "
6.	" Ollek	"	64b	" " 150	" "

Die Verkaufsbedingungen und namentlich auch die Grenze, bis zu welcher das Bauholz als solches auszuhalten ist (Prozentsatz vom Derbholz) werden im Termin selbst bekannt gemacht und können auch vorher vom Bureau I gegen 40 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Die Förster **Görges** in **Guttau**, **Hardt** in **Barbarken** und **Würzburg** in **Ollek** werden auf Wunsch die Schläge vorher an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen. [4331]

Thorn, den 18. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der zum **1. November cr.**, Nachmittags 3 Uhr anberaumte Termin zum Verkaufe zweier gepfändeter Gegenstände bei dem Fleischer **Baruch** in **Mocker**, Spritstraße, wird hiermit aufgehoben.

Mocker, den 26. Oktober 1894.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Polizeil. Bekanntmachung.

1. Von der Königl. Staatsanwaltschaft hier ist eine **silberne Remontoir-Uhr** mit Goldrand eingeliefert, welche von zwei Unbekannten beim Uhrmacher **Philipp** zum Verkauf angeboten, jedoch beim Nahen eines Polizeibeamten im Stich gelassen wurde;

2. Am 12. d. Mts. ist auf dem hiesigen Altstädtischen Markt ein Baarbetrag von **dreißig Mark** gefunden worden.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 24. Oktober 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Sie husten nicht mehr
bei Gebrauch der berühmten



anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung** echt in Pak. à 25 Pf. in der Niederlage bei **Anders & Co., Thorn.**

Danziger Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung am 28. November cr.

Zur Verloosung gelangen gediegene Silber-Gegenstände nach folgendem Gewinn-Plane:

1	Gew. i. W. v.	3000 =	3000 M.
1	" " " "	1500 =	1500 "
1	" " " "	700 =	700 "
1	" " " "	300 =	300 "
5	" " " "	100 =	500 "
10	" " " "	50 =	500 "
20	" " " "	25 =	500 "
961	" " Gesammtw. v.		3000 "
1000	Gew. i. Gesammtwerth v.		10000 M.

Loose à **1 Mk.** (11 Loose 10 Mk.) empfiehlt und versendet die

Expedition d. „Thorner Zeitung“
und
Walter Lambeck.

Ca. 200 gut erhaltene
holl. Dachpfannen
sind zu verkaufen. **Bäckerstr. 39.**

Standesamt Mocker.

Gemeldet vom 18. bis 25. Oktober 1894.

a) Geburten.

1. Eigenthümer Ignatz Beszczynski-Rubinkowo, Sohn. 2. Arbeiter Julius Blaszkiewicz-Col. Weißhof, Tochter. 3. Fleischermeister Vincent Smeutek-Mocker, Sohn. 4. Maurer Constantin Wieczorek-Mocker, Tochter. 5. Arbeiter Stanislaus Nikolaiski-Mocker, Sohn. 6. Schlosser Joseph Karpinski-Mocker, Sohn. 7. Arbeiter Franz Kanewski-Mocker, Sohn, 8. Arbeiter Johann Müller-Mocker, Sohn.

b) Sterbefälle.

1. Martha Meliwek-Col. Weishof, 1 Jahr 3 Mon. 2. Ernst Hugo Faulhaber-Mocker, 15 Wochen. 3. Paul Julius Loerke-Schönwalde, 20 Jahr. 4. Wladislaus Sluniecki-Mocker, 1 Jahr 6 Mon. 5. Rosalie Zielinska-Schönwalde, 1 Jahr.

c) Aufgebote.

1. Zimmermann Adalbert Wardalinski u. Helene Winogracki, beide in Mocker. 2. Schuhmacher Theophil Trzeciakiewicz u. Johanna Polczewska, beide in Mocker.

d) Eheschließungen.

1. Altsitzer Julius Gottwald mit Amalie Lau in Rubinkowo. 2. Arbeiter Richard Lietz mit Anna Strzelecka in Mocker.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Wahl zur Ergänzung der Generalversammlung

Wir laden hierdurch diejenigen Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse, welche der III., IV. u. V. Lohnklasse angehören, ein, **zur Ergänzungswahl der Vertreter der Arbeitnehmer** für die General-Versammlung in den untengenannten Terminen

im Saale des Museums,
Pauliner- u. Hohestraßenecke 12, part.

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 46, Abs. 1 des Kassenstatuts nach Lohnklassen, welche aus den Quittungsbüchern ersichtlich sind

Jedes Mitglied hat sein Quittungsbuch zum Wahltermine mitzubringen.

Mitglieder, welche ohne Quittungsbuch erscheinen, werden als unlegitimirt zurückgewiesen.

Es wählen nur großjährige Mitglieder, welche im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

Die III. Lohnklasse **2 Vertreter**, wozu Termin ansteht **Sonntag, den 28. Oktober cr., Vorm. 11½ Uhr**,

die IV. Lohnklasse **4 Vertreter**, wozu Termin ansteht **Sonntag, den 28. Oktober cr., Vorm. 11¾ Uhr**

die V. Lohnklasse **2 Vertreter**, wozu Termin ansteht **Sonntag, den 28. Oktober cr., Vorm 12¼ Uhr.**

Thorn, den 11. Oktober 1894.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Schon am 4. und 5. November 1894
Gewinnziehung der
Gross. Geldlotterie.
Haupttreffer
25 000 Mk.
u. s. w. u. s. w. baares Geld
Originalloose à Mk. 1,65, 2 St. Mk. 3,30.
Porto und Liste 30 Pf. extra
empfiehlt und versendet die
Haupt-Agentur
Josef Scholl, Niederschönhausen b. Berlin.

Keine Lotterie bietet solche Chancen.
300 000, 150 000,
120 000, 60 000, 48 000, 45 000, 36 000, 30 000 Mark u. s. w.
sind zu gewinnen in den
12 großen Geldverloosungen.
Jedes Loos muß mit je 1 Treffer gezogen werden.
Jährlich 12 Ziehungen.
Nächste Ziehung 1. November.
Jeder Spieler muß 12 Treffer machen.
1/200 Antheil an allen **12 Originalloosen** kostet **pro Ziehung** Mk. 3, 1/100 Mk. 5, 1/50 Mk. 10 pro Ziehung.
Listen gratis.
Gefl. Aufträge erbitte bald.
Herrmann Weiss,
Bankagentur,
Berlin, Lothringerstraße 26.
Im ganzen Reich gesetzlich erlaubt.
Keine verbotenen Ratenloose
Wiederverkäufer gesucht.

Keine Lotterie bietet solche Chancen.
300 000, 3 à 120 000
60 000, 48 000, 45 000, 36 000, 30 000
24 000 Mk baar u. s w. u. s. w.
sind zu gewinnen in den
12 grossen Geldverloosungen.
Jedes Loos muss mit je 1 Treffer gezogen werden.
Jährlich 12 Ziehungen.
Nächste Ziehung 1. November.
Jeder Spieler muss 12 Treffer machen.
1/200 Antheil an allen **12 Originalloosen** kostet **pro Ziehung** Mk. 3, 1/100 Mk. 5, 1/50 Mk. 10 pro Ziehung. — Listen gratis.
Gefl. Aufträge erbitte bald.
Carl Schmidt, Bankgeschäft,
Neustrelitz.
Im ganzen Reich gesetzlich erlaubt.
Keine verbotene Ratenloose
Wiederverkäufer gesucht.

Concert Bulss
Mittwoch,
14. November 1894
Karten à 3 Mk. bei
Walter Lambeck.

Zum Markt
beehrt sich einem hiesigen, wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen
J. Fauda's
Mailänder Schmuckwaaren-Lager.
Großes Lager in echten Corallen-Schnüren von 75 Pf. an.
Neu! **Silberne Glücksreifen!** **Neu!**
Ein Posten Cigarrenspitzen in Bernstein und echt Meerschaum.
Zu dem jetzigen Jahrmarkt von Leipzig eingetroffen. Mein Geschäft ist gegründet im Jahre 1850,
besteht nur unter der Firma J. Fauda aus Leipzig.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Stand auf dem Altstädt. Markt bei brillanter Beleuchtung bis Abends 10 Uhr geöffnet. (4309)

Mein Geschäft
Nutz- und Schirrholz-Handlung
befindet sich seit dem 1. Oktober d. Js in
Thorn, Mocker-Chaussee 45
auf dem, dem Herrn Rathszimmermeister E. Behrensdorff gehörigen Platze. [4332]
Meine Privatwohnung ist Mocker, Rayonstraße 8.
David Marcus Lewin.

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar.

1 à 90 000	**Weseler Geld-Lotterie.**
1 à 40 000	**Ziehung am 9. November 1894.**
1 à 10 000	**Haupttreffer 90 000 Mark.**
2 à 5 000	**Original-Loose á 3,25.**
u. s. w.	

1 à 100 000	**Gr. Schneidemühler Geld-Lotterie**
1 à 50 000	**Ziehung am 13. und 14. Dezember 1894.**
1 à 20 000	**Haupttreffer 100 000 Mark.**
4 a 5 000	**Original-Loose á 3,25.**
u. s. w.	

zu haben bei
Bernhard Adam,
Baderstraße 28.
Bank- und Wechselgeschäft. [4343]

Alters- und Kinder-Versorgung,
Erhöhung des Einkommens, eventuell Steuer-Ermäßigung
gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 85 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Sparkasse verbundenen
Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt
Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstraße 2, und die Vertreter
P. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse 6 I.
Benno Richter, Stadtrath in Thorn. (553)



wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.
Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.
Ausser Preisbewerb seit 1885.

Vorzüglich kochende Erbsen,
Geschälte Victoria-Erbsen,
Große frische Linsen,
Astrachaner Erbsen
empfiehlt
J. G. Adolph.

80 000 Mark
ganz oder getheilt soll ich gegen Hypotheken **zur ersten Stelle** begeben.
Scheda,
Justizrath in Thorn.

Ein gut erhaltener großer
Rollwagen
ist **preiswerth** zu verkaufen bei
Herrmann Thomas, Thorn.

Schlosserei-Grundstück
Alters wegen billig zu verkaufen. Näheres u. **E. D.** durch die Exped. d. Ztg. [4340]

Eine anständige tüchtige
Verkäuferin
per sofort **gesucht** bei
Herrmann Thomas, Thorn.

Achtung!
Meine frühere Annonce bringe ich in Erinnerung, daß nur anständ. Mädch. u. v. g. Ruf mein Local a. d. Sonntagskränzchen besuchen dürfen. Jedes verdächtige Mädchen w. ohne w. aus dem Local entfernt.
NB. Die Herren w. ersucht, mich hierbei zu unterstützen u. nur für d. Anstand Sorge zu tragen. **W. Olkiewicz**, Hotel Museum.
Das. könn. sich 2 erfahr. Tanzordner melden.

Erste Etage von 3 Zimmern und Zubehör auch möblirt sofort zu vermiethen. **H. Simon**, Breitestraße 7.

Wohnung, besteh. aus 4 Zimmern Küche, Entree u. Nebengelassen sofort billig zu verm **Breitestr. 21,** II

2 frdl. möbl. Vorderzimmer, mit bes. Eingang, m. a. o. Burschengelaß von sof. zu vermieth. **Gerberstraße 18,** 1 Treppe.

2 f. möbl. Zimm. z. verm. Breitestr. 41.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Bäckerstr. 35, II.** Auss. z. Breitestr,

Möbl. Zimmer mit Pension zu verm. **Mauerstraße 36,** 2 Treppen.
Daselbst ist guter Mittagstisch zu haben.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Schillerstraße 6,** I. Etage.

Eine Wohnung,
3 Zimmer 2 Tr., zum 1. Jan. zu verm.
(3101) **F. Stephan.**

Wohnungen zu vermiethen bei
[4347] Bäckermeister **O. Sztuczko.**

Möbl. Zim. v. s. z. v. Kulmerstr. 28, 1 Tr.

Concert
Dienstag, 30. October, ½8 Uhr
im gross. Saale des Artushofes
gegeben von
Frl. Barkowski
Violine,
Frl. Strahlendorff
Gesang,
Herrn Kämpf
Clavier.
Billets für numm. Plätze à **2 Mk.**, Stehplätze à **1,50 Mk** und Schülerkarten à **1 Mk.** in der Buchhandlung von [4322]
E. F. Schwartz.

Zu einer **Vorbesprechung** über die
Wahl der Repräsentanten
lade ich die wahlberechtigten Gemeindemitglieder auf
Sonnabend, den 27. d. M.,
Abends 8 Uhr
in die **Aula des Gemeindehauses** ergebenst ein.
Thorn, den 24. Oktober 1894.
Der Vorsitzende des Repräsentanten-Collegiums.
Adolph Jacob. [4312]

Schützenhaus.
Sonnabend, d. 27. Oktober:
Flacki.
F. Grunau.

Tivoli. **Königsberger Rinderfleck.**

Wiener Café.
Sonnabend, den 27. cr.
von 7 Uhr ab
Gr. Wurstessen
mit darauffolgendem **Tanz.**
Eintritt frei.

Jeden Sonnabend,
Abends von 6 Uhr ab
frische Grütz-, Blut- u. **Leberwürstchen**
bei O. Romann, Schillerstraße 1.

Volksgarten.
Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert
Entree frei.
(3670) **Paul Schulz.**

Gasthaus zur Neustadt.
Guten Mittagstisch
in und außer dem Hause empfiehlt
Heinrich Schwarz.

Täglich vorzüglichen
Mittagstisch
für 40 Pfg. mit Bier.
Keller-Restaurant Culmerstr. 11.

Mal-Unterricht
ertheilt
Anny Hellmann,
Brückenstr. 16. (4115)

Hausmädchen weist nach
C. Baranowski, Gesinde-Vermietherin,
[4338] **Neustädt. Markt 20.**

Ein **kleiner weißer Hund mit gelben Flecken,** Terrier fortgelaufen. Hört auf den Ruf: „Schmunzel.“ Wiederbringer Stall **Mellinstraße 89** erhalten gute Belohnung. (4351)

Ein rein weißer Foxterrier
mit ungestutzten Ohren und Schwanz ist entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei **G. Scheda.**

Kirchliche Nachrichten.

23. Sonntag n. Trinitatis, 28. Oktober 1894.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Luther-Stiftung der Gemeinde.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Bethhaus in Rehhof.
Nachmittag: kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Hierzu Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.